

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ver-
setzung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Kunzig, in dies. Blatte,
das jetzt im 11.000
Exemplaren erscheint,
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 3. Mai

Infolge der erschütternden Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Lincoln hat sich der Staatsminister Freiherr v. Beust zu dem hiesigen Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herrn William S. Campbell Esq., begeben, um demselben im Auftrage Sr. Majestät des Königs die Gefühle inniger Theilnahme und tiefer Entrüstung auszu- drücken. Da aber Herr Campbell zur Zeit in Dresden nicht anwesend war, so hat der Herr Staatsminister dieselbe Auf- merksamkeit dem hiesigen amerikanischen Viceconsul, Herrn Knoop, zu erweisen nicht unterlassen.

Die Frequenz der k. polytechnischen Schule zu Dresden im Cursus 1864—1865 beträgt 290, unter denen sich 74 Ausländer befinden. Von diesen sind 118 Studierende in den Fachschulen (und zwar 31 in der mechanisch-technischen Schule, 58 in der Ingenieurschule, 18 in der chemisch-technischen Schule und 11 in der Abtheilung für Lehrer), 124 Schüler im allgemeinen Cursus (nämlich 61 im dritten und 63 im ersten Semester); 19 Schüler in der Abtheilung für Modellieren, Ornamente und Musterzeichnen; 29 betheiligten sich nur an einzelnen Lehrzweigen. Von den 290 sind 32 zu Michaelis 1864 und 75 zu Ostern 1865 eingetreten. Der Lehrkursus für Zoll- und Steuerbeamte wird von 19 besucht.

Ueber die am hiesigen Hoftheater engagirte Sängerin, Fräulein Hänisch, berichten sämmtliche in Hannover erscheinende Blätter höchst erfreulich, und das von derselben am dortigen Hoftheater stattgefundene Gastspiel hat sich durchgängig als ein sehr glänzendes bewährt. So sagt unter Anderm der Hannoversche Courier: „Die junge Künstlerin hat sich unserem Publikum noch im besten Andenken erhalten und wurde bei ihrem ersten Auftreten von demselben auf das Herzlichste willkommen geheißen. Sie sang bis jetzt in der Nachtwandlerin, Postillon und Martha, und mit jedem weiteren Auftreten hat sich der ihre Leistungen begleitende Beifall gesteigert. Für die Spieloper bringt Fräulein Hänisch in der That ausgezeichnete Requisiten mit: schöne Erscheinung, ge- wandtes und verständiges Spiel, eine ungemein ansprechende, trefflich geschulte Stimme und einen gewinnenden Vortrag. Nach den vielen Entbehrungen und Enttäuschungen, welche uns die Saison bisher gebracht, bildet die, wenn auch nur kurze Wirksamkeit einer so wackeren Künstlerin ein höchst erfreuliches Intermezzo. Uebrigens hat Fräulein Hänisch in dem Jahre, welches zwischen ihrem ersten und jetzigen Auftreten an hiesiger Bühne liegt, wesentliche Fortschritte gemacht und sie gehört jetzt unbedingt zu den besten Vertreterinnen ihres Rollenfachs.“

Dieser Tage passirten Dresden in zwei verschiedenen Zügen 78 böhmische Auswanderer, die nach Amerika reisen.

(Für Touristen.) Wenn auch gar Manchem schon bekannt, so dürfte doch nachbeschriebene, reichen Naturgenuss bietende Tour noch vielen Fußreisenden neu und insonders denen zu empfehlen sein, welche einmal gern in andern Bahnen als den von der großen Menge getretenen, wandeln. — Früh 6 Uhr ab Dresden per Bahn nach Langebrück; von da zu Fuß über Schönborn, quer durch's Seifersdorfer Thal nach Seifersdorf; wer das schöne Thal noch nicht kennt, durch- wandre es bis zum freundlich gelegenen Augustusbade, und gehe von da nach Seifersdorf, was im Ganzen eine gute Stunde mehr erfordert würde; sodann weiter über Bennitz nach Großnaundorf, von wo man auf „Edhnel's Weg“ den Keulenberg ersteigt, auf dessen nördlicher Spitze vor Kurzem ein Holzgerüst erbaut worden ist, welches sich über den Wald erhebt und eine ferne, schöne Rundschau gewährt. Es schweift der Blick vom Kolmberge (bei Oschatz) über die Freiburger Höhen, den ganzen Gebirgskamm, auf welchem das Mäkel- thürmchen thronet, über verschiedene Schweifelsen und Berge, die Lausche und die nach Nord sich weit hinziehende Ebene mit ihren weißglänzenden Drißschaften. Vom Keulenberg suche man auf die von Königsbrück nach Ramenz führende Straße zu gelangen, welche man von oben sah, und gehe auf derselben nach Reichenbach; von hier über Hälslich und Schwandorf nach Lückersdorf, von wo man den Ramenzer Hülberg ersteigt, auf dessen Spitze sich jetzt ein kleinerer Thurm und gute Restauration befinden. Von hier zeigt sich das Bild wieder anders; denn wenn auch die Aussicht nach West durch den Keul- und den Waldberg geschmälert worden, so ist doch um so reizender in der Richtung nach Ost; von dem freundlichen Ramenz am Fuße des Berges bis zur fernem Landkrone (bei Sörlitz) zeigt sich ein interessantes Stück Welt; von Wauzen sieht man nur eine Thürmspitze (auch mit bloßem Auge); in entgegengekehrter Richtung erscheint gerade vor dem Kolmberge Großhain. Wenn diesen ersten Tag über nicht zu viel Zeit verloren ging, kann man ganz bequem in Ramenz Nachtquartier nehmen. Ein rüthiger Fußgänger marschirt am andern Morgen über Reibelschütz, Wendisch Bas- lich nach „Bad Marienbad“ in Schmiedwitz (zwei Stunden),

welches indessen nichts Besonderes bietet; von hier nach Kloster Marienstern (3 Stunden), woselbst das brillante Innere der Kirche wirklich sehenswerth ist; von hier geht's nach Elstra (eine Stunde); wer jedoch Bad und Kloster nicht be- suchen will, gehe gleich von Ramenz nach Elstra (zwei Stun- den) und weiter bis Rauschwitz (3 Stunden). Von hier er- steigt man in einer kleinen Stunde, begleitet von einem des Weges kundigen Knaben, den Hochstein, die bedeutendste Höhe des Pulsnitz-Elstraischen Gebirges, welche sich noch um 200 Fuß über den Keulenberg erhebt; aber leider wird der er- habene, mit eisernem Geländer begrenzte Standpunkt da oben von dem umgebenden Walde jetzt so bedeutend überragt, daß es kaum noch der Mühe des Ersteigens lohnt; nur von einem nahen Waldbrande aus ist der Blick nach Ost und Süd frei; die Landkrone, der Sperneboh (bei Wauzen), der Kasten- und der Rosenberg in Böhmen, Winterberg, große Schirnstein, Pabst- und Lilienstein, Stolpen, der Faltenberg, Bischofs- werda, Wauzen etc. zeigen sich hier dem Auge. Wenn später die Krone des Hochsteins abgeholt sein wird, bildet derselbe den Gelpunkt dieses Gebirgszuges. Von hier lasse man sich nach der Luchsenburg führen, einer Jägerstation auf großer Waldwiese, woselbst man einen Imbiß bekommt. Von da kann man direct nach Pulsnitz gehen, thut aber klug, noch den am Wege liegenden Dhorner Berg zu besteigen, welcher den weithin sichtbaren Haus trägt, woselbst ein freundlicher Jägermann mit Mutter, Weib und Kind gemüthlich „haust“. Diese herzlichen, biedern, aus dem Erzgebirge hierher vertrie- denen Leute zeigen von der Innigkeit des Hauses des Fremden gern alle Reize der Welt, die von hier aus zu erschauen sind; denn der Blick von diesem erhabenen Standpunkte ist immer wieder neu und wirklich reizend. Jeder wird die Mühe des Ersteigens reich belohnt finden und es wäre nur zu wünschen, daß die nette Jägerin da oben dem Wanderer eine Erfrischung verabreichen könnte. Die ganze Tour von Rauschwitz bis zum Dhorner Berge ist lauter herrliche Waldpartie. Vom Dhorner Berge erreicht man in einer Stunde Pulsnitz, von wo man zu Fuß in zwei Stunden, oder per Post in einer Stunde nach Maderberg zum letzten halb zehn Uhr nach Dres- den gehenden Zuge gelangen kann. — Der einmal ein paar Tage mit bescheidenen Ansprüchen zu leben vermag, wird mit hoher Befriedigung, ob der gekauften Naturgenüsse, heimkehren; wer aber ersten Anstoß nehmen könnte, wenn in irgend einer Dorfschenke die sonst ganz adrette, hembärmelige Frau Wirt- thin, beim Serviren einer Eierspeise, in ländlicher Unschuld die dazu nöthigen Brodschnitten unter den Arm gellennt, daherbringt, weil sie alle Hände voll zu tragen hat, der be- suchte lieber Punkte, woselbst bis in den Nacken geschüttelte, speckglänzende Kellner schweigend sich durch den bunten Flitter- staub einer zahllosen Menge drängen und nach der Größe des vom Gaste empfangenen Zechbetragüberschusses ihre Höflichkeit bemessen.

Am 30. April feierte die Maurer-Innung zu Frei- berg in den kämpflichen Localitäten das fünfundsanzig- jährige Meisterjubiläum des dasigen Amtsmaurermeisters Franz Ferdinand Gersten.

Im Monat April wurden im Zoologischen Garten vereinnahmt für Billets 1878 Thlr. 21 Ngr., nämlich: 8771 Billets à 5 Ngr., 2392 Billets à 3 Ngr., 2231 Billets à 2 Ngr., 868 Billets à 1 Ngr., in Summa 14,262 Billets. Eine dergl. Einnahme im Monat April ist seit Eröffnung des Gartens nicht vorgekommen, die höchste Einnahme im April 1862 war 1514 Thlr. 14 Ngr., voriges Jahr nur 827 Thlr. 21 Ngr.

Von dem Verein deutscher Strassankalten sind seine Mitglieder auf den 8. und 9. Juni zu einem Vereinstag nach Dresden eingeladen worden. Dieselben werden sich sehr zahlreich einfinden und nicht nur aus Anstaltsdirectoren und Vorständen, sondern auch aus Anstaltsgeistlichen und Sub- alternenbeamten bestehen. Das Königl. Ministerium des Innern hat ihnen ein entsprechendes Local zu ihren Berathungen eingeräumt. Bei letzteren werden die verschied- artigsten Systeme ihrer Vertreter finden; es sollen aber die in Baden gesammelten Erfahrungen über „Bellenhaft“ den Be- schlüssen zu Grunde gelegt werden.

Die schlagende Hand der Vorsehung bewahrte vor- gestern Abend in der fünften Stunde unsern verehrten Kron- prinz Albert vor einem Ungemach, das sich betäubend äußern konnte, wenn nicht die Kraft und Entschlossenheit des ritter- lichen Prinzen noch die Oberhand gewonnen hätte. Auf einem Ritt vom Weg des großen Gartens nach Strehlen zu wurde das Pferd des Prinzen durch einen auftauchenden Gegenstand scheu und sprang mit einem kühnen Satz unverhofft zur Seite, daß der sonst so fette und mannhafte Reiter zur Seite des aufbaumenden Rosses herabfiel. Ruhig aber, als ob Nichts vorgefallen, sagte Sr. k. Hoheit müthig wieder in die Sattel, saß auf und sprengte seiner in Strehlen gelegenen Villa zu.

Bei der herrlichen Frühlingspracht welche sich in der Natur entfaltet, stehen vorzüglich die Gärten des Lustschloßes Pillnitz in wahrhafter Schöne und Herrlichkeit. Die Laub- gänge und Rabatten, so wie der Park, der eine große Um- änderung und Verschönerung erfahren, athmen einen Blüten- bust, der zu den schönsten Genüssen gehört und dem Natur- freunde einen wahren Reiz bietet. So können auch jetzt die Besucher vor Ankunft der hohen Herrschaften noch die Zimmer und Sehenswürdigkeiten des königlichen Schloßes in Augen- schein nehmen, was später nicht mehr gestattet ist.

Gestern Morgen brach auf dem Postplatze die Kasse und das Rad eines mit Langholz beladenen Wagens, wodurch derselbe umstürzte und abgeladen werden mußte.

Die Leipziger Glücks-Göttin schüttete gestern in die hiesigen Collectionen des Herrn Böhme die 30,000, des Herrn Preusche die 20,000 und in die des Herrn Barthold die 5000 Thaler.

Dem Vernehmen nach ist in diesen Tagen ein Wa- gen vor dem Siegeltschlage ganz plötzlich so auseinander ge- borsten, daß der hintere Theil mit dem Jagrath zurückgeblie- ben, der vordere Theil aber sammt dem Reiter noch eine weite Strecke vom Pferde fortgezogen worden ist. Der zurück- gebliebene Wagenteil ist alsbald darauf nach rückwärts um- geschlagen und der Jagrath hierdurch in eine so bedenkliche Lage gerathen, daß er mit den Beinen ganz komische Luft- turnübungen gemacht haben soll. Glücklicher Weise war der Jagrath ein Herr und hat er einen Schaden durch den Vor- fall nicht erlitten.

In Sachsdorf bei Wilsdruff hat vorgestern ein Feuer stattgefunden, bei welchem vier Bauergüter verbrannt sind.

Das anthropologische Museum wird sich bis zum 7. Mai noch in der untern Etage des Gewandhauses befinden, dann aber, mit Unterbrechung von drei Tagen, in die obere Etage übersiedeln.

Bergangenen Montag Mittag sah man auf dem Bauerner Plage eine Kaze umherirren, welcher rucklose Hände beide Augen ausgestochen hatten. Auf polizeiliche Anordnung wurde sie eingefangen und durch einen blauen Dienstmann nach der Thierarzneischule gebracht, wo sie von ihren Leiden erlöst wurde. Gewiß wäre es wünschenswerth, diesen Nichtswürdi- gen, welcher sich herbeiläßt, ein hilfloses Thier auf die schau- derhafteste Weise zu martern, zu ermitteln und der wohlver- dienten Strafe zuzuführen.

In der vorgangenen Nacht ist auf dem Altmarkt eine dort gestandene und mit Strohfüßen gefüllte Kiste von unbekanntem Dieben erbrochen worden. Die darin befindlichen Waaren haben den Spitzbuben nicht angestanden, weil sie dieselben jedenfalls nicht zu verwerthen gewußt, deshalb haben sie die Waaren unberührt gelassen. Um aber doch nicht ganz leer abzugehen, haben sie von der Kiste, in der die Kiste gestanden, die Leinwand, die beiläufig 14 Ellen lang und ganz neu war, abgerissen und mitgenommen.

Deffentliche Gerichtsverhandlungen vom 2. Mai. Der heutige Angeklagte Carl August Pöschel ist des Diebstahls beschuldigt. Auf dem Gerichtstische liegen ein paar alte Verbrecherhütel und ein Papierpaquet, in welchem sich verschiedene Kleinigkeiten, z. B. Haarölflacons, Taschens- messer und ein Fünffrankensstück befinden. Pöschel ist darum schwer verständlich, weil er kottert und durch die Nase spricht. Er ist zu Eckardsdorf geboren, 21 Jahre alt, bisher Dienst- knecht. Seine Vorbestrafungen werfen schon von vornherein ein schlechtes Licht auf ihn. Im Januar dieses Jahres diente er bei einem gewissen Hoffmann in Postendorf. Dort stahl er dem Dienstknecht Gerber eine zweigehäufige Spindeluh. Auch dem Dienstknecht Gärtner nahm er 10 Neugroschen und zwar jedesmal 50 Pfennige. Am 10. Januar ging er von Hoffmann ohne dessen Wissen fort, und suchte durch Diebstahle sein weiteres Fortkommen. Beim Wirtschafts- besitzer Schröder in Wendischlarasdorf stieg er in's Gut ein. Vermittelt eines angelegten Brettes gelangte er auf den Badofen, der an's Wohnhaus angebaut ist. Dort nahm er das Fenster heraus, das nicht in Angeln sich drehte, sondern bloß durch ein krummgehobener Nagel befestigt war. So kam er in die Knechtstube, froch dort um 13 Bett, in welchem die heut antwefende Zeugin, die 19jährige Dienst- magd Schröder's, Sophie Emilie Hofstet schlief. Er lag schon darunter, als das Mädchen noch gar nicht an's Schlafengehen dachte. Dort blieb er liegen und schlief dort, bis Morgens die Hofstet geweckt wurde. Da wachte auch er auf. Seine alten Stiefeln, die heut vor uns paradien, hatte er schon vor dem Besteigen des Wendischlarasdorfers Badofens ausgezogen und unten stehen lassen. In der Kammer standen ein Paar neue Stiefeln, die zog er an, nahm auch der Magd ein Porte- monnaie mit, in welchem sich ein Thaler und 15 Ngr. be- fanden. Von da wagte sich Pöschel in eine Nebenlammer,